

„Gebäude sind die Kapitel in den großen Erzählungen der Städte – die Fassaden ihre Protagonisten.“

Denken wir Stadt, denken wir Gleichzeitigkeit, Überlagerung und Widerspruch. Wir denken Rationalität, Affekt und Weite. Wir denken Bewegung, Banalität und Erhabenheit. Wir denken Sprache, Wahrhaftigkeit und Schmutz. Wir wollen Gebäude, denen die Stadt Ihre flüchtigen Geschichten einschreiben und diese auch wieder vergessen kann. Gebäude sind die Kapitel in den großen Erzählungen der Städte – die Fassaden ihre Protagonisten.

Die große zentrale Bibliothek steht in der Mitte der Stadt, ist Geschichtenspeicher und -erzähler, Umschlagplatz für Menschen, für Sehnsüchte und Wissen. Sie braucht Verkehr, Lebensmodelle und Konflikt. Sie soll aufsaugen, verdauen und ausspucken – in alle Richtungen, selbst Stadtraum, sich selbst verbrauchend, jeden Tag sich selbst neu erschaffend.

Konzeption

Gebäudekörper und Nutzungen

Das Areal an der Otto-Braun-Straße/Karl-Marx-Allee ist so herausragend in seiner Bedeutung für die Mitte, dass es durchaus den Anspruch erheben kann, eine der wichtigsten Institutionen der Stadt aufzunehmen und zu verorten. Wir schlagen vor, die Zentralbibliothek (ZLB) dort anzusiedeln. Die bestehenden Gebäudeteile des ehemaligen „Haus der Statistik“ bilden das konstruktive und maßliche Rückgrat. Der Gesamtbaukörper ist rund 67m breit und 225m lang und besetzt die Süd-Westflanke des Areals.

Ein opak-durchscheinender viergeschossiger Sockel nimmt den Großteil des Volumens von rund 65.000 m² benötigter Nutzfläche auf. Ein zweiundzwanzigeschossiger Hochhauskörper lagert sich an die Nordfassade von Haus A an. Mögliche Tiefgeschosse bieten Raum für ggf. zusätzlich notwendige Depotflächen. Tiefgaragen befinden sich unter der östlichen Platzfläche; mit einer Erschließung aus der Berolinastraße. In den Obergeschossen fünf bis elf des Bestandes und des Hochhauses befinden sich die Flächen der Verwaltung der Bibliothek und weiterer Institutionen. Vom 12. Bis zum 22. Geschoss des Hochhauses ist eine Hotel/Wohnnutzung angedacht, mit Lobby- und Gastronomiebereichen in der Gebäudefüge in den Geschossen 12-14.

Erschließung

Der Gebäudekomplex will in den unteren Bereichen als halböffentlicher Raum verstanden werden. Die durchscheinenden Fassaden machen den Betrieb der Bibliothek sichtbar. Den großzügigen Platzraum an der Karl-Marx-Allee/Ecke Otto-Braun-Straße überquerend, zieht der Gebäudekomplex mit großer Geste den fußläufigen Verkehr in sein Inneres und führt, entlang einer großzügigen Magistrale in Nord-Südrichtung, unten den Bestandsgebäuden die Benutzer an den Angeboten der ZLB entlang. Quererschließungen von der Otto-Braun-Straße zum großzügig gestalteten Platzraum auf der Ostseite und dem dahinter liegende Quartier ermöglichen eine Vernetzung mit den umliegenden Quartieren. Den Auftakt an der Karl-Marx-Allee bildet eine großzügige Lobby mit Infopoint, Zugang zu Auditorien, Vortrags- und Veranstaltungsbereichen, gastronomischen Angeboten sowie den Zugängen zum Hotel. Toiletten und Garderoben befinden sich in den Untergeschossen.

In ablesbare Abschnitte unterteilt, mit auf die bestehende Erschließungsstruktur der Bestandsgebäude eingehenden Zuwegungen und Fluchtwegen, bildet die Magistrale, mit seinen seitlich angelagerten klarverglasten viergeschossige Atrien diverse Ein- und Ausblicke, Zugangsmöglichkeiten, Erschließungsangeboten (Aufzüge, Treppen in Wegerichtung, Fluchttreppenhäuser) sowie Orte des Verweilens, des informellen Aufenthalts, als Treffpunkt und Ort für Pause und Plausch. Zusätzliche kommerzielle Angebote für Sport, Unterhaltung und Konsum sind denkbar und im Gesamtkonzept nicht ausgeschlossen.

Fassaden und Gebäudekörper

Die Gebäude des Bestandes erhalten eine vorgehängte bzw. auf den Geschoßdecken aufgestellte Pfosten-Riegel-Fassade. Die Pfosten liegen hinter der Glasebene der Fassade. Die Öffnungsflügel (falls erforderlich), heben sich orthogonal zur Fassadenebene aus der Fläche heraus. Dunkel eloxierte oder pulverbeschichtete Panelflächen bilden durchgehende Brüstungsbänder und verdecken dabei die Pfosten vollständig. Mittels eingebauten LED-Bändern werden durch Sprache, Menschen, Gebäude und Stadtraum in den Zustand der Interaktion versetzt. Textkunst einer Jenny Holzer, zeitgenössische oder historische Textfragmente, Nachrichten oder Veranstaltungsinformationen umlaufen die Gebäudekörper und nehmen das ausgeprägte Bewegungsmotiv des Ortes auf.

Die Fensterbänder im Raster von ca. 90 cm bilden eine durchgehende, nutzungsflexible und in den Proportionen repetitive Abfolge des bewusst immer Gleichen. Eine neutrale Matrix, deren Wirkung durch die dahinterliegende Bürobeleuchtung maßgeblich geprägt werden wird.

Die schlanke Fassade aus hochgedämmten Brüstungselementen und Dreifachverglasung mit in die Glasebene integriertem Blendschutz, einer Wärmedämmbeschichtung des Glases und mit Edelgas gefüllten Scheibenzwischenräumen, erfüllen sämtliche Anforderungen des notwendigen Wärme-, Schall- und Sonnenschutzes. Die Südfassaden erhalten, falls erforderlich eine zusätzliche Sonnenschutzverglasung.

Der viergeschossige Sockel erhält eine jeweils in geschosshohe Elemente gegliederte Fassade mit hinter der Glasebene liegenden Pfosten und Riegeln, die auf den Geschosdecken bzw. davor stehen. Die Glasfassade enthält transparente und opake Flächen. Das Spiel des Ver- und Enthüllens der Geschehnisse im Gebäude wird hier durchexerziert. Projizierte Texte, Ankündigungen und Hinweise erheben die Fassaden zum „Screen“, zur Informationsfläche der Bibliothek und kommuniziert so mit der Stadt.

Die Fassade des Neubau-Hochhauses an der Süd-Ostseite des Gebäudes erhält eine dunkel eloxierte oder pulverbeschichtete Aluminiumfassade mit dunkel getönten Fenstern. Die dunklen Kuben erwachen durch das selektiv eingeschaltete Licht der Räume, spätestens mit der Dämmerung, zu einer Großstadtmatrix-Lichtskulptur, dessen digitales 0-1 Prinzips als Verweis auf das Rechner- (Lochkarten-)gestützte „Haus der Statistik“ verstanden werden kann. Die dreigeschossige Gebäudefüge zwischen dem unterem Büroteil und dem oberem Hotelteil, wirkt als vierseitige „Stadtloggia“ und nimmt die öffentlichen Bereiche der Hotelnutzung auf. Die Pfosten-Riegelfassade mit großformatigen Glasflächen eröffnet den weiten Blick auf die Stadt.

Haustechnik und Bestandsfassaden

Im Rahmen eines späteren Gesamtkonzepts wird geprüft, ob und in welchem Ausmaß eine Klimatisierung der Gebäude notwendig und sinnvoll ist. Im jetzigen Konzept bleiben dazu noch alle Optionen offen. Die Fassade mit vergleichsweise geringer Tiefe, ermöglicht zudem eine Leitungsführung im Brüstungsbereich, sofern dies im Rahmen des Haustechnikkonzeptes sinnvoll erscheint.

Außenraum

Die Platzflächen sind durch radial angeordnete Elemente gegliedert, deren offener Mittelpunkt als Fokus im Platzraum funktioniert. Die Radialen nehmen sämtliche Funktionen der Platzgestaltung auf. Dazu gehören schattenspende Wand- und vertikale Begrünungselemente, Entlüftungselemente der Tiefgaragen, Bänke, Papierkörbe oder Fahrradständer.